Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 211. Sonntag den 8. September 1895. XIII. Jahrg.

Die Unterstützung der Getreidespekulanten durch Gewährung von Zollkredit.

In der „Berliner Korrespondenz" vom 29. v. Mts. wurde die Angabe einiger Blätter, wonach der Berliner Spekulantenfirma Cohn und Rosenberg der Zoll für das von ihr in großen Mengen nach Berlin gebrachte Getreide kreditirt worden sei, als unzutreffend bezeichnet. Das genannte Preßorgan hat festgestellt, daß die erwähnte Firma einen Zollkredit überhaupt nicht genieße und daß die Getreidemengen, die durch die Humboldtmühle eingeführt worden sind, an der die Firma Cohn und Rosenberg „betheiligt" sei, für etwaige Börsenspekulationen nicht verwendet werden dürfen. Diesem Dementi hat am 30. v. Mts. die „Bank- und Handelszeitung" folgende Angaben gegenübergestellt: Die „Gründer" der „Humboldtmühle", deren Grundkapital eine Million Mark beträgt, sind: 1. die Handelsgesellschaft Cohn und Rosenberg, 2. der Kaufmann Rudolf Rosenberg, 3. der Kaufmann Paul Rosenberg, 4. der Kaufmann Karl Cohn und 5. der Kaufmann Jul. Epstein. Diese haben die sämmtlichen Aktien übernommen. Den Vorstand der Aktiengesellschaft bilden die Kaufleute Rud. und Paul Rosenberg. Dies zur Klarstellung, inwieweit die Firma Cohn und Rosenberg und deren Geschäftstheilhaber im einzelnen an der Humboldtmühle „betheiligt" sind. Was aber die durch die genannte Spekulationsfirma in Gemeinschaft mit der Humboldtmühle eingeführten Getreidemengen betrifft, so stellt die „Bank- und Handelszeitung" zahlenmäßig unter Beweis, daß die Firma Cohn und Rosenberg innerhalb vier Monaten, April bis Juli,

Roggen	. . . .	993 807 Zentner
Weizen	. . . .	398 653 „
		1 392 460 Zentner

allein über die Brandenburger Schleuse nach Berlin gebracht hat, während die gesammte Berliner Mühlenindustrie und der gesammte Berliner Getreidehandel — also hunderte von Firmen — in derselben Zeit nur

Roggen	. . . .	811 542 Zentner
Weizen	. . . .	210 266 „
		1 021 808 Zentner

über die Brandenburger Schleuse Getreide vom Auslande bezogen.

Die Humboldtmühle hat einen Jahresbedarf von 19 500 Tonnen Getreide; die Mühle hat aber in Gemeinschaft mit der „betheiligten" Firma Cohn und Rosenberg 100 000 Tonnen eingeführt. Das sind Thatsachen, die doch wohl zu einer zahlenmäßigen Würdigung von Seiten der „Berliner Korrespondenz" auffordern. Da eine solche bisher nicht erfolgt ist, so wird man annehmen müssen, die „Bank- und Handelszeitung" habe den vollgiltigen Beweis dafür erbracht, daß es der Spekulantenfirma Cohn und Rosenberg, wenn auch auf Umwegen ermöglicht worden sei, den staatlichen Zollkredit zur Unterstützung ihrer verwerflichen Baisse-Spekulationen auszunützen!

Politische Tagesschau.

Nach einer Erklärung der „Nat.-Ztg." trägt der Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Petersburg keinen politischen Charakter. Der Besuch ergebe sich nach dem mehrwöchigen Aufenthalt des Kanzlers in Rußland von selbst und entspreche nur der Gepflogenheit und den Regeln der Kourtoisie.

Ueber das von uns schon gemeldete Fernbleiben des französischen Militärattachees von den diesjährigen Kaisermanövern, das in politischen Kreisen Aufsehen erregte, wird nunmehr von militärischer Seite geschrieben: Der französische Militärattachee ist einfach den 25jährigen Erinnerungstagen und den mit ihnen verbundenen Festlichkeiten ausgewichen, indem er sich beurlauben ließ, wie ja auch der französische Botschafter Herbette dem Sedantage aus dem Wege gegangen ist. Irgend ein anderes Motiv, sei es von politischer oder von militärischer Art, liegt also der Thatsache nicht zu Grunde.

Die „Voss. Ztg." hört aus Marinekreisen, daß nach Beendigung der Herbstmanöver in den höchsten Kommandostellen der Marine mehrere Personalveränderungen eintreten werden. Es wird dies u. a. daraus geschlossen, daß Kontreadmiral Tirpitz, der Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, nicht an den diesjährigen Manövern theil nimmt, obgleich die Pläne dazu, so weit sie taktischer Natur sind, unter seiner Leitung während der Sommermonate ausgearbeitet worden seien; Herr Tirpitz habe jetzt einen vorläufigen Urlaub von 45 Tagen angetreten.

Die „Konservative Korrespondenz" bespricht in einem Artikel: „Die Abrechnung" die Maßregeln, die zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie in Frage kommen, und sagt: „In erster Linie wird die Vertretung des deutschen Volkes, der Reichstag, dazu sich berufen fühlen müssen, die Ehre des deutschen Namens zu wahren und der Legende von der Gleichberechtigung der Sozialdemokratie ein Ende zu bereiten. Nach den Worten unseres Kaisers ist es ganz unmöglich, daß Sozialdemokraten den Reichstagskommissionen — zum Theil sogar als Vorsitzende — sowie dem Seniorenkonvent angehören. Die Pflicht, die Sozialdemokratie aus diesen Aemtern zu entfernen, ist nunmehr für den Reichstag eine unabweisbare. Allein nicht nur das deutsche Volk und seine parlamentarische Vertretung, sondern auch die Verbündeten Regierungen haben die Pflicht, die äußersten Konsequenzen aus dem allerhöchsten Aufrufe zu ziehen. Es muß auf dem Verwaltungswege, nöthigenfalls auch durch gesetzgeberisches Vorgehen alles aufgeboten werden, um die sozialdemokratischen Aufwiegler und Verführer als Hochverräther zu kennzeichnen, sie von den leichtgläubigen Verführten zu trennen und unschädlich zu machen. Es muß aber endlich ebenso auch allen Ernstes auf allen Gebieten mit dem Laissez aller und mit der „dilatorischen" Politik aufgeräumt werden. . . . . Soll Wandel geschaffen werden, so muß, mit einem Worte, auf allen Gebieten die Bahn der Caprivi'schen Manchesterpolitik verlassen werden. Mit gerechter Entrüstung hat unser Kaiser die sozialdemokratischen Führer eine hochverrätherische Schaar genannt. Diese Bezeichnung ist eine so treffende und stimmt so mit den Gefühlen der deutschen Volksseele überein, daß das Kaiserwort heute schon allerwärts als eine große Erleichterung empfunden wird. Es ist klar, daß mit Hochverräthern nicht auf dem Boden der „Gleichberechtigung" verhandelt werden kann. Wer die hochverrätherische Schaar auch nach dem allerhöchsten Aufrufe noch unterstützt, wer beispielsweise sozialdemokratische Kandidaten auch jetzt noch für ein „kleineres Uebel" hält, als einen in vaterländischem Boden wurzelnden Konkurrenten, der ist nicht ein Haar besser als jene hochverrätherische Schaar, jene Rotte von Menschen, nicht werth, den Namen Deutsche zu tragen." — Aehnlich spricht sich die „Kreuzztg." aus.

Der „Vorwärts" bringt seit einigen Tagen angebliche Privatbriefe an den ehemaligen Chefredakteur der „Kreuzztg." Frhrn. v. Hammerstein, die, wenn sie echt sein sollten, kaum anders als durch Diebstahl in den Besitz des Blattes gelangt sein können. In der neuesten Nummer wird ein Brief Stöckers an Hammerstein zum Abdruck gebracht, der noch aus der Zeit vor dem Sturze Bismarcks herrühren soll und folgendermaßen lautet: „R. (Name eines konservativen Abgeordneten) sagte mir, daß Sie einige Artikel, welche das schnöde Spiel von Bismarck und Genossen mit dem Kaiser aufdecken, für zeitgemäß hielten. Darf ich Ihnen dagegen meine Anschauungen über das, was ich für richtig halte, darlegen? Ich glaube, daß im Augenblick Fürst B. den Kaiser vollkommen eingenommen hat, ganz besonders in Bezug auf das Kartell, das nun einmal Bismarck für die Grundlage seiner Politik und für ein ungemein großes Ereigniß ansieht. Will man dagegen die B'schen Intriguen seit der Waldersee-Versammlung ausspielen, und zwar mit mehr oder weniger Gegenüberstellung von B. und dem Kaiser, so verliert man das Spiel und reizt den letzteren. Ich hörte noch gestern, daß er ganz für die Kartellpolitik gewonnen ist. Was man meines Erachtens thun kann und muß, ist folgendes: Prinzipiell wichtige Fragen, wie Judenfrage, Mutineum, Harnack, Reichstagswahl im sechsten Wahlkreise, die gewiß mit einem Fiasko der antisozialdemokratischen Elemente schließt, muß man, ohne B. zu nennen, in der allerschärfsten Weise benutzen, um dem Kaiser den Eindruck zu machen, daß er in dieser Angelegenheit nicht gut berathen ist, und ihm den Schluß auf B. überlassen. Man muß also rings um das politische Centrum resp. das Kartell Scheiterhaufen anzünden und sie hell auflodern lassen, den herrschenden Opportunismus in die Flammen werfen und dadurch die Lage beleuchten. — Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und B. Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück. Nährt man in Dingen, wo er instinktiv auf unserer Seite steht, seine Unzufriedenheit, so stärkt man ihn prinzipiell, ohne persönlich zu reizen. Er hat kürzlich gesagt: Sechs Monate will ich den Alten — B. — verschnaufen lassen, dann regiere ich selbst. B. selbst hat gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält. Wir müssen also, ohne uns etwas zu vergeben, doch behutsam sein. . . . . Herzlichste Grüße Ihr getreuer Stöcker." — Es ist natürlich unmöglich, nachdem einmal ein Brief solchen Inhalts — sei er nun echt oder nicht — in die Oeffentlichkeit gelangt ist, sich der Mittheilung zu entziehen, da der Parteikampf sich sofort derartiger Veröffentlichungen bemächtigt, um rücksichtslos daraus

---

Ein hinkendes Ferkel.

Erzählung von C. A. Thyregod.
Nach dem Dänischen von Friedr. v. Känel.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Es war beständig hinkend auf dem einen Vorderbein, gedieh aber trotzdem gut. Man schlachtete es, und im Laufe des nächsten Jahres wurde es eine gute Hilfe. Indessen fand Mette Kirstine nun eine bessere Verwendung für die freie Zeit des Mannes, als daß er sich mit den Kindern beschäftigte, wozu er überdies nicht recht taugte. Sie brachte ihn dahin, daß er die Lichtung kräftiger als bisher bearbeitete. Es war fette tiefe Humuserde, und sie hatte im Sinn, dort andere Dinge zu pflanzen als Kartoffeln. Im nächsten Frühling säete sie Samen verschiedener Gartengewächse, und auf dem milden Plätzchen, das nach Süden offen war, nach den andern Seiten aber Schutz hatte, wuchsen die meisten Arten vortrefflich.

Timian, Petersilie, verschiedene Zwiebelarten, Wurzelfrüchte und andere Gartengewächse wurden hier in einem Theil der Lichtung gepflanzt. Derartiges wurde nicht oder nur selten in den Bauerngärten der Gegend gezogen; aber bei gewissen Gelegenheiten wurden die Sachen doch von den Leuten geschätzt. Vieles davon verkaufte man am Orte, und erhielt man nicht immer Geld dafür, so bekam man doch Waaren, die für die armen Leute Geldwerth hatten. Mette Kirstine hielt den Platz mit Hilfe der Kinder rein; aus Unkraut und Abfall zog man ebenfalls Nutzen; denn in diesem Jahre hatte man sich ein Schwein gekauft. Die strengere Arbeit verrichtete Mads in seiner freien Zeit, und manche Morgen- und Abendstunde stahl er seiner Ruhezeit ab; denn er wollte von Herzen gern für die Seinigen arbeiten, wenn ihm nur jemand sagen mochte, was er thun solle. Das konnte Mette Kirstine jetzt, und sie schämte sich nun darüber, daß sie das früher nicht gekonnt hatte und den Muth fallen ließ, statt nachzudenken. Eines Sonntags im Herbst bewog sie ihn, einen Schiebkarren zu leihen, und als dieser mit Zwiebeln und Rüben belastet war, schob er ihn hinauf nach dem Kirchdorf. Hier stand er, als der Gottesdienst zu Ende war, und verhandelte die Sachen. Als Mads den leeren Schubkarren nach Hause fuhr, kam er dazu, mit seinem Meister zu gehen, und auf Befragen erzählte er, für wie viel Geld er verkauft habe.

„Und Du hast wohl noch mehr daheim? Der Platz giebt ja eine gute Ausbeute, wie ich vernahm!"

„Ja gewiß, wir haben noch viel mehr!"

„So will ich Dir eines Tages Pferd und Wagen lassen, damit Du zu Markt fahren und etwas absetzen kannst!"

„Danke dafür! Aber da ist sonst etwas, um das ich Dich bitten wollte!"

„Was ist's?"

„Ich sprach einmal im vorigen Jahr mit Dir darüber, daß ich Unterstützung aus der Armenkasse verlangen wolle. Du hast wohl zu niemanden darüber gesprochen?"

„Nein, denn ich dachte, die Leute würden es früh genug vernehmen, wenn es soweit komme!"

„Nun möchte ich Dich bitten, nie zu erzählen, daß ich so etwas im Sinne hatte, denn ich hoffe nun, daß es nie so weit kommen wird!"

„Nein, ich werde davon schweigen. Gott sei Dank, daß es nun besser geht!"

„Ja, und nächst Gott ist es meine Frau, der ich dafür zu danken habe!"

„Ich weiß es," antwortete der Mann, „denn ich kenne Dich. Sollte es mit Euch recht vorwärts gehen, so muß es von Deiner Frau kommen, und ginget ihr ganz zu Grunde, dann trüge ebenfalls die Frau die Schuld!"

Das konnte Mads nicht verstehen, und es war auch gleichgiltig. Aber was er begriff, war, daß Jahr um Jahr ein großes Stück der Lichtung zum Garten genommen wurde und daß sich die Verhältnisse nach und nach besserten. Hierzu trug auch das viel bei, daß die Kinder heranwuchsen und ihr Brot selbst verdienen konnten. Zuletzt sah sich der Mann veranlaßt, seinen Dienst aufzugeben und sich ganz dem Gartenbau zu widmen, in dem er — d. h. wenn er zuweilen mit den Augen seiner Frau sah, — ziemlich kundig wurde. Im Herbst lieh er ein Fuhrwerk und fuhr auf die Märkte der Umgegend mit seinen Sachen, wo der treuherzige, alternde Mann immer guten Absatz fand. Während der Wintertage und wenn sonst im Garten nichts zu thun war, ging er auf Tagelohn und war beständig ein treuer und fleißiger Arbeiter. Er ist jetzt gegen fünfzig Jahre alt und Mette Kirstine ungefähr ebenso. Es ist ihr wieder klar geworden, daß es am Waldrand außerordentlich schön ist. Sie kann sich wieder an dem Ruf des Kukuks freuen, am Gesang der Drossel und an dem Goldschein der Sonnenstrahlen auf dem Gipfel des Hügels. Für solches hat er nun keinen rechten Sinn, aber desto mehr behagt ihm das schmucke Haus, wo es wieder rein und angenehm ist, und der gute Hausrath, mit dem man sich aufs neue versehen hat. Er möchte gern rühmen, daß es Mette Kirstinens Klugheit gewesen sei, die den Wohlstand ins Haus gebracht habe; aber wenn sie es hört, lächelt sie wehmüthig, denn sie erinnert sich, wie nahe am Ruin das ganze gewesen, und daß sie dann auch die Verantwortung hätte übernehmen müssen; er war immer treu gegenüber seinem anvertrauten Pfund gewesen, aber sie nicht zu jeder Zeit.

Uebrigens haben sie in der letzten Zeit eine Schwierigkeit anderer Art zu erwägen. Die Kinder sind draußen in der Welt und arten gut. Die Alten haben ihr gutes Auskommen, und da sie das Grundstück auf Lebensdauer pachteten, so können sie es auch fernerhin so haben. Aber sie möchten das einträgliche Stück Erde gern einem ihrer Kinder hinterlassen, und der Besitzer möchte wohl infolge der jetzigen Fruchtbarkeit des Platzes Schwierigkeiten machen und den Vortheil von dem Schweiß der Alten verlangen. Ob Mette Kirstine mit ihrer Klugheit die Sache auf befriedigende Weise ordnen kann — das ist die große Frage. Sie selber hat nicht den besten Glauben an ihr Glück; aber Mads ist davon überzeugt, daß sie es kann, wenn sie ihren Kopf nur ernstlich anstrengen will. Seit es ihr in den Sinn kam, das hinkende Ferkel zu einem guten Schlachtschwein und den ärmlichen Waldplatz zu einem einträglichen Gemüsegarten zu machen, weiß er nicht, wie die Schwierigkeit aussehen müßte, die sie nicht überwinden könnte.

Nutzen zu ziehen, und an eine gemeinsame Abwehr solcher Infamien durch das Schweigen der anständigen Presse bei unseren Verhältnissen nicht zu denken ist. Es muß aber doch bei jeder Gelegenheit die Niedrigkeit der Gesinnung und die elende Gemeinheit, die sich durch die Veröffentlichung privater Briefe ohne Wissen der Betheiligten kundgiebt, gebührend an den Pranger gestellt werden.

Der 20jährige Erzherzog Ladislaus von Oesterreich ist den Folgen der Verwundung erlegen, die er vor einigen Tagen auf einer Wildkatzenjagd bei Kis-Jenö (Ungarn) durch einen Unfall sich zugezogen hatte. Der Erzherzog war der Sohn des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Clotilde geb. Prinzessin von Coburg; er war geboren am 16. Juli 1875 und war Lieutenant im österr. Infanterie-Regt. Nr. 37.

In Belgien ist der bisherige Führer der Fortschrittspartei Advokat Janson, ein glänzender Volksredner, in das sozialistische Lager übergegangen.

Der Kongreß der englischen Gewerkvereine in Cardiff nahm eine Resolution an, die Regierung zu ersuchen, die Einwanderung mittelloser Auswanderer zu verbieten.

Einen Beitrag zu unserer verkehrten Handelspolitik liefert folgende vielsagende Mittheilung des „Libauer Tagebl.": „Im Odessaer Getreidebezirk schließen die Getreideverkäufer zur Zeit lieber Geschäfte mit ausländischen als mit den Odessaer Agenten ab, da erstere bessere Bedingungen stellen. Dieses erklärt sich dadurch, daß bei den bestehenden niedrigen Frachttarifen nach Danzig und Königsberg der Getreidekauf für diese Häfen vortheilhafter ist, als für Odessa." Die Höhe der Tarife auch für die nach genannten Städten führenden deutschen Bahnen wird bekanntlich von der russischen Regierung bestimmt. Also auf Kosten unserer Staatsbahnen wird dem russischen Getreide der Wettbewerb mit dem unsrigen erleichtert. Mehr können doch die Gegner der Landwirthschaft nicht verlangen!

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist Oberst Paprikow über Varna nach Rußland abgereist, um Unterhandlungen wegen Lieferung russischer Pferde für das bulgarische Militär anzuknüpfen. Bisher wurden die Pferde aus Ungarn bezogen; früher wollte Rußland die Lieferung von Pferden nicht zulassen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Hongkong, daß einige Rädelsführer beim Angriff auf die Missionsstation Kutscheng verhaftet sind. Die Gesammtzahl der wegen der Metzeleien Verhafteten beträgt 113, von denen bisher 23 Personen überführt sind. Urtheile sind bisher noch nicht gefällt, da der Vizekönig von Fukien das Recht der Revision der Zeugenaussagen beansprucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September 1895.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute früh um 9 Uhr 10 Minuten in Swinemünde ein und wurde von dem Kriegerverein und der zahlreich versammelten Bevölkerung mit brausendem Jubel begrüßt. Der Kaiser begab sich alsbald im Gig der „Grille" nach dem Ostfort, wo zahlreiche höhere Offiziere, an der Spitze der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorff, welcher gestern Abend eingetroffen war, den Kaiser erwarteten. Sofort nach der Ankunft des Kaisers im Fort begann ein fünf Viertelstunden dauerndes Scharfschießen des Fußartillerie-Regiments von Hindersin Nr. 2. Es wurde vom West- und Ostfort nach Scheiben und nach zwei als Kriegsschiffe aufgetakelten Wracks, die in eine Entfernung von 4000—6000 Meter geschleppt waren, geschossen. Nach der Schießübung nahm der Kaiser ein vom Regiment angebotenes Frühstück im Zelt ein, an welchem auch das Gefolge und der Kriegsminister theilnahmen, und begab sich dann nach dem Leuchtthurm, wo der Aviso „Grille" lag. Hier bildeten die Truppen und die Kriegervereine Spalier und präsentirten vor dem Kaiser. Nach dem Abschied von dem Regimentskommandeur Oberstlieutenant Berlage und dem Generallieutenant Edler von der Planitz reiste der Kaiser unter begeisterten Hurrah- und Hochrufen der Menge und den Salutschüssen der Forts nach Stettin ab.

— Wie die „P. N." erfährt, hat Fürst Bismarck vom Kaiser eine Einladung zu dem Festmahl erhalten, das der Monarch am 9. September den Vertretern der Provinz Pommern giebt. Der Fürst hat aber mit Rücksicht auf sein körperliches Befinden die Einladung dankend ablehnen müssen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Breslau, Wirkl. Geh. Ober-Justizraths von Kunowski zum Wirklichen Geheimenrath mit dem Prädikat „Exzellenz."

— Das hiesige königliche Provinzial-Schulkollegium hatte bekanntlich verfügt, daß in Zukunft jüdische Lehrerinnen hauptsächlich nur für jüdischen Religionsunterricht in den hiesigen Gemeindeschulen angestellt werden sollten. Die städtische Schuldeputation hat nun beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, gegen diese Verfügung beim Unterrichtsminister Einspruch zu erheben.

— Dr. Ernst Baumann, der Leiter der Forschungsstation Misahöhe im Togogebiete, ist gestern Nachmittag im Augusta-Hospital in Köln an den Folgen eines schweren Schwarzwasserfiebers plötzlich gestorben. Mit dem Dahingeschiedenen hat das Museum für Naturkunde in Berlin einen schweren Verlust zu beklagen. Dr. Baumann, von Fach Botaniker, hat in Togo, wohin er im März 1873 kam, Gelegenheit genommen, eine reiche wissenschaftliche Sammelthätigkeit zu entfalten und war ein eifriger Einsender von allerhand interessanten Stücken sowohl aus dem Thier- wie Pflanzenreiche an das genannte Institut.

— Bei den bevorstehenden Kaisermanövern werden keine Armeestäbe gebildet. Die Leitung wird vielmehr auf beiden Seiten in den Händen des ältesten kommandirenden Generals liegen, also der Generale Graf Waldersee und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Die Stäbe werden nur etwas stärker ausgestattet.

— Wie die „Berl. Neuest. Nachr." aus guter Quelle erfahren, finden zur Zeit bei einigen Infanterie-Bataillonen Versuche mit Gewehren 88 statt, bei denen einige Abänderungen am Schloß und am Magazin vorgenommen sind. Das Magazin steht nicht mehr aus dem Schaft hervor, sondern ist mit demselben verglichen und zur Verhinderung des Eindringens von Sand 2c. unten geschlossen. Mit diesen Gewehren wird auch eine neue Visireinrichtung geprüft, welche ein bequemeres Einstellen der Marken gestatten soll, und endlich sind auch eine Anzahl neuer Seitengewehre mit Stahl und Lederscheiden in Gebrauch gegeben. Je nach dem Ausfall der Versuche dürfte wohl der Frage näher getreten werden, ob es sich empfiehlt, die Aenderungen auf die fernerhin zu fertigenden Gewehre 88 zu übertragen. Das oben genannte neue Seitengewehr ist wahrscheinlich das aus der Mauser'schen Fabrik stammende, sogenannte „Revolvergewehr". Dasselbe stellt sich, der „Potsdamer Zeitung" zufolge, als eine Art Bajonnet dar, etwas länger und etwa halb so breit, als das Infanterie-Seitengewehr, das gegenwärtig in Gebrauch ist. Der hintere Theil der Parirstange fällt bei der neuen Waffe fort; der Griff trägt an der Hinterseite nur einen starken Ring, mit dem das Bajonet auf dem Gewehrlauf befestigt wird. Der vordere Theil der Parirstange ist dagegen wesentlich länger als bei den jetzigen Seitengewehren und weit stärker gekrümmt. An der Scheide fallen die Metallbeschläge fort. In der Säbeltasche wird die Waffe mit einem Lederriemen festgehalten, der an einem an der Scheide befindlichen Metallknopf befestigt wird.

— Dieser Tage soll im Auftrage des Pariser „Mussée social" eine Kommission in Berlin eintreffen, die sich mit dem Studium der sozialen Verhältnisse Deutschlands nach der sozialpolitischen Gesetzgebung beschäftigen wird. Ihr Führer ist Professor Blondel, sie bleibt zwei Monate in Berlin. Eine ähnliche Kommission geht gleichzeitig nach England.

— Gestern wurden einige Zeitungshändler, welche konfiszirte Nummern des „Vorwärts" vertrieben, verhaftet.

— Die in Nürnberg erscheinende sozialdemokratische „Fränk. Tagespost" ist wegen eines Artikels über die Kaiserrede konfiszirt worden.

— Ein Generalausstand für alle Zweige des Vergoldergewerbes ist am 4. ds. Mts. in einer Versammlung von Vergoldergehilfen und Berufsgenossen beschlossen worden. Er soll kommende Woche beginnen. Gefordert werden 33 1/2 Prozent Zuschlag zu den Akkordsätzen.

— Die Auswanderung aus Deutschland belief sich im zweiten Vierteljahr 1895 auf 10 746 Personen gegen 13,720 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, ist also um rund 3000 Personen zurückgegangen.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 5. September. (Feuer.) Vorgestern Abend brannte auf dem Gute Grünfelde der Schafstall ab. Infolge der günstigen Windrichtung konnte die in der Nähe stehende Scheune erhalten werden. Heute früh brach auf demselben Gute abermals Feuer aus, und diesmal wurden die auf der anderen Seite des Hofes liegenden Vieh- und Pferdeställe, Wagenremise 2c. ein Raub der Flammen. In beiden Fällen scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Briesen, 5. September. (Verschiedenes.) Auch in diesem Winter wird wieder ein Stück des schönen Dembowalonkaer Waldes verschwinden. Die in vier Parzellen getheilten Holzflächen des Buchenwaldes und der Lobdowo'er Stangen, mit gemischten Beständen, in Größe von 66 Hektar, 44,59 Ar sollen im Laufe des Herbstes zum Abtriebe verkauft werden. Die Ansiedelungskommission scheint von dem Plan, die Forsten von Dembowalonka und Rynk zu einer selbstständigen Oberförsterei zu vereinigen, wieder abgekommen zu sein. — Am Sonntag waren die Mitglieder der hiesigen Baptistengemeinde bei dem Besitzer K. in Schein versammelt, um der Taufe von 11 Kindern beizuwohnen.

Jablonowo, 4. September. (Alterthumsfund.) Herr Lehrer Funke in Buggoral hat bei Nachgrabungen zwei steinerne Aexte, drei kleinere Beilsteine, einen halbgeschliffenen großen Axtstein und versteinertes Holz gefunden.

Culm, 5. September. (Verschiedenes.) Der Bäckereibesitzer M. Scheidler hat sein in der Friedrichstraße belegenes Grundstück für 27 000 Mark an den Bäckermeister A. Gerbis aus Marienwerder verkauft. — Die Fähr- und Eisbahngeldeinnahme der Weichselfähre zu Glugowko soll am 1. Februar neu verpachtet werden. — Die Grummeternte ist zum größten Theile beendet; dieselbe fällt im allgemeinen wenig befriedigend aus.

Culm, 5. September. (Einen eigenthümlichen vorhistorischen Fund) machte kürzlich Herr Lehrer Kösling zu Sarnau in einer tiefen Parowe. An einer durch einen Nachsturz bloßgelegten Stelle fand er einen größeren Kalkstein, in dem ein Krustenthier (Krebsart) eingeschlossen und versteinert ist.

Graudenz, 5. September. (Auf dem Hauptgautag) des Gaues 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes am 8. September in Graudenz, mit dem das diesjährige 100-Kilometer-Vereinswettfahren von Marienburg-Marienwerder-Freystadt-Lessen nach Graudenz verbunden ist, werden u. a. die verschiedenen Jahres- und Bundestagsberichte erstattet, der Gaubeitrag und der erste Gautag für 1896 festgesetzt, die anerkannten besonderen Leistungen im Tourenfahren prämiirt, ein neuer Entwurf der Gausatzungen berathen und verschiedene andere Anträge erledigt.

Graudenz, 5. September. (Der Hopfenbauverein für Ost- und Westpreußen) hielt am 4. September in Allenstein eine Sitzung ab, in der Anmeldungen für die am 17. und 18. Oktober in Berlin stattfindende Gersten- und Hopfen-Ausstellung entgegengenommen wurden.

Konitz, 6. September. (Vom Zug überfahren.) Auf der Haltestelle Frankenfelde der Strecke Konitz-Dirschau wurde um Mitternacht vom 5. zum 6. September durch den D-Zug ein etwa 75jähriger angeblich schwerhöriger Schaftreiber und etwa 7 Schafe seiner Herde überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte wollte die auf die Geleise hinaufgelaufenen Schafe wieder hinunter treiben. Den Zuruf, sich sofort ous dem Geleise zu entfernen, hat er nicht beachtet.

Marienwerder, 5. September. (Die Leiche) des vorgestern in der Gegend von Littschen auf der Jagd so jäh ums Leben gekommenen, erst im 47. Lebenjahre stehenden Gendarmerie-Hauptmanns Krahmer wird in seinem Geburtsorte Belgen bei Gossow in der Neumark beigesetzt werden. In der Wohnung des erst vor kurzem hierher versetzten Verunglückten fand heute Nachmittag eine erhebende Leichenfeier statt, bei welcher Herr Domprediger Grunau der tieferschütterten Gattin geistlichen Trost spendete. Unmittelbar nach dieser Trauerfeier erfolgte unter militärischen Ehren die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe. Die Unteroffizierschule folgte mit einer aus Gefreiten zusammengesetzten Kompagnie, während die voranschreitende Kapelle ihre gedämpften Trauerklänge ertönen ließ. Der Sarg wurde von Sergeanten der Unteroffizierschule begleitet, ein Oberwachtmeister trug auf einem Kissen die militärischen Ehrenzeichen des Verstorbenen. Weiter folgten dem Sarge eine Abordnung des Offizierkorps des Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5, dann eine Anzahl höherer Regierungsbeamten, unter ihnen Herr Regierungspräsident von Horn 2c. 2c., schließlich Abordnungen der Gendarmen der 12. Gendarmeriebrigade, die in dem Verstorbenen einen beliebten Vorgesetzten verloren haben. Unter den Abordnungen war auch der Thorner Beritt mit fünf Wachtmeistern und dem Oberwachtmeister Niederhausen vertreten, von denen letzterer der Träger des Ordenskissens war. Auch einen prachtvollen Kranz hatten die Gendarmen des Thorner Beritts gestiftet. Auf dem Bahnhof wurden dem Verblichenen, als der Sarg dem Bahnwagen übergeben war, als letzter Gruß drei militärische Ehrensalven nachgesandt.

Dirschau, 5. September. (Viehtransporte.) Heute trafen aus Ostpreußen wiederum sehr große Viehtransporte hier ein, sodaß ein Sonderzug nach Danzig und zwei nach Berlin eingelegt werden mußten.

Dirschau, 5. September. (Ein moderner Handwerksbursche) scheint der Bäckergeselle Wilhelm Kaiser zu sein; er sprach gestern bei Herrn Bäckermeister L. hier um Arbeit an und konnte auch solche zugesagt erhalten. Aber schon nach der ersten Nachtschicht erklärte der junge Mensch, die Arbeit sei ihm zu schwer, er wolle lieber seine Wanderung weiter fortsetzen. Dies wurde ihm natürlich unter solchen Umständen auch gestattet, und der Bursche kehrte heute Dirschau den Rücken. Kaum aber war der Gesell verschwunden, da bemerkte man, daß er die Taschenuhr seines Mitgesellen mitzunehmen für gut befunden hatte. Der Spitzbube konnte nicht mehr ermittelt werden.

Allenstein, 5. September (Hopfen-Ernte.) Die Hopfenpflücke auf den Gütern der Umgegend ist in vollem Gange. Die Hopfenernte verspricht in diesem Jahre im allgemeinen sehr lohnend auszufallen.

Schmalleningken i. Opr., 5. September. (Recht übel) erging es auf dem Jahrmarkte zu Georgenburg einem Taschendiebe. Eben im Begriff, die Tasche eines im Menschengedränge stehenden Gutsbesitzers auf ihren Inhalt zu untersuchen, wurde er von demselben bemerkt. Ohne etwas zu sagen, griff der Besitzer auch in die Tasche, umklammerte mit seiner Eisenfaust die Hand des Gegners und fing an, ihm die Finger zu zerbrechen. Der vor Schmerz die Zähne zusammenbeißende Dieb hielt diese Operation bis zum zweiten Finger aus, beim dritten suchte er sich jedoch zu entwinden und schrie vor Schmerz laut auf, sodaß die Polizei aufmerksam wurde, die den Gauner, in welchem ein aus dem Zuchthause entsprungener Verbrecher erkannt wurde, verhaftete.

Schulitz, 5. September. (Diebstahl.) Dem Besitzer Jul. Jabs in Getau sind bei dem gemeldeten Brande am Montag ca. 400 Mk. baares Geld gestohlen worden.

Inowrazlaw, 5. September. (Die Diebe), die vor kurzem in einem hiesigen Goldwaarengeschäft eine große Menge Werthsachen gestohlen haben, sind in Elbing gefaßt worden. Auch die Beute aus den in verschiedenen anderen Städten ausgeführten Diebstählen ist bei ihnen noch gefunden und den Bestohlenen wieder zugestellt worden.

Gnesen, 5. September. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Roll in Ostrowo zum Ersten Bürgermeister der Stadt Gnesen gewählt. R. stand erst seit 2 1/2 Jahren an der Spitze der städtischen Verwaltung in Ostrowo.

Gollantsch i. Posen, 5. September. (Für die Erfindung seiner Doppelschreibmaschine) hat der Volksschullehrer v. Pabrucki in Czeslawitz 3000 Mk. erhalten.

Aus der Provinz Posen. (Zum Giftmord in Friedheim) wird der „O. Pr." mitgetheilt, daß die gerichtliche Sektion der Leiche des Pfarrers Woda eine bestimmte Todesursache nicht ergeben hat. Erst die chemische Untersuchung des Mageninhalts und der beschlagnahmten Meßgeräthschaften dürfte endgiltige Aufklärung bringen.

Kolberg, 3. September. (Sozialdemokratische Kundgebung.) Von gewisser Seite sind bekanntlich die Kolberger Sozialdemokraten als sehr harmlose Leutchen bezeichnet worden, die in ihren Wohnungen die Porträts unserer drei deutschen Kaiser hoch in Ehren halten. Dazu paßt nun schlechterdings nicht die Kundgebung, die man gestern am Sedantage, wo alles in patriotischer Begeisterung glühte, auf dem Strandschloßperron vorfand. Auf einem Tisch stand dort, wie die hiesige „Volksztg." berichtet, nämlich zu lesen: „Nieder mit der Monarchie! Es lebe die internationale Sozialdemokratie!" Daß die Sozialdemokraten das Strandschloß dazu benutzten, darf nicht Wunder nehmen, denn nachdem ihnen dasselbe von dem freisinnigen Bürgermeister Kummert zu ihrer Propaganda eingeräumt worden ist, betrachten sie dasselbe natürlicherweise als ihre Domäne. Dem Herrn Bürgermeister geht es nun ähnlich so wie dem Zauberlehrling in der bekannten Gothe'schen Ballade: „Die ich rief, die Geister werd ich nun nicht los!"

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. September 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 7. Septbr.: Die deutsche Avantgarde besetzt das westlich zwischen Rheims und Chalons gelegene Epernay und streift bis La Fertè sous Jonarre, 8 Meilen östlich von Paris.

— (Die Spangen für die Kriegsdenkmünzen.) Die Anordnung, daß auf den Bändern der Kriegsdenkmünze Spangen mit den Namen derjenigen Schlachten getragen werden sollen, die der einzelne mitgemacht hat, ist in den Kreisen der Mitkämpfer freudig begrüßt worden. Es wurde aber der sehr berechtigt erscheinende Wunsch ausgesprochen, auch das Gefecht von Weißenburg und die Belagerung von Metz sollten in die Liste der Namen aufgenommen werden. Wie nun die „Berl. Neuest. Nachr." erfahren, hat der Kaiser durch Kabinetsordre vom 2. September verfügt, daß ausnahmsweise auch den Kombattanten von Weißenburg und denjenigen, die an der Zernirung von Metz theilgenommen haben, das Recht der Anlegung von Spangen mit den bezüglichen Bezeichnungen zustehen soll.

— (Personalien.) Kelsch, Grenzaufseher und Revisionsbeamter beim Hauptzollamt Thorn, ist als Steueraufseher nach Subkau bei Dirschau versetzt.

— (Versetzung.) Der königliche Strommeister Wilhelm Müller ist von Bohnsack, Wasserbau-Inspektion Dirschau, in die Wasserbau-Inspektion Thorn versetzt.

— (Herr Polizei-Inspektor Finkenstein) ersucht uns zu widerrufen, daß er seine Pensionirung zum 1. Oktober cr. nachgesucht habe. Die Mittheilung stammte von einer Seite, die wir für zuverlässig halten mußten.

— (Volkszählung.) Die am 2. Dezember d. J. stattfindende allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche wird in ähnlicher Weise wie die Volkszählung der früheren Jahre zur Ausführung gelangen; es werden diesmal jedoch die vorübergehend aus ihrer Haushaltung auswärts abwesenden Personen nur dort gezählt, wo sie sich am Zählungstage befinden. Seitens des Ministeriums des Innern ist an sämmtliche Regierungspräsidenten eine Anweisung, betreffend die Volkszählung, gerichtet worden.

— (In ihrer Wochenschau) schreiben die „Westpreußischen landw. Mittheilungen": Die Ernte ist infolge des heißen und trocknen Wetters der letzten Zeit bis auf wenige Reste in unserer Provinz beendet. Leider ist sie nach den verschiedenen Berichten kaum als eine Mittelernte zu bezeichnen. Vom Winterkorn, besonders vom Roggen war viel ausgewintert und das Sommerkorn hat allzusehr unter der Dürre gelitten. Fast überall fehlt es an Stroh. Wer daher nicht ältere Vorräthe hat, wird zur Torfstreu greifen müssen. Was die Futterernte anbelangt, so ist der erste Schnitt ja durchweg recht gut gewesen, der zweite Schnitt läßt aber viel zu wünschen übrig. Leider sind die Futteraussichten für das nächste Jahr nicht überall befriedigend, denn der junge Klee steht nur in einzelnen Theilen der Provinz, wo es bald nach der Saatzeit geregnet hat, gut, in andern dagegen ist der junge Klee kaum aufgelaufen. Je nach der Gegend ist auch die Obsternte sehr ungleich. Allgemein zufriedenstellend dagegen scheint der Ertrag der Bienenzucht in diesem Jahre zu sein. Die Herbstbestellung verursachte manchem Landwirth große Schwierigkeiten, da der Boden zu stark ausgetrocknet ist. Wir erinnern deshalb wiederholt an den Gebrauch der eisernen Ackerschleife gleich nach dem Pflügen. Es wird dadurch mancher Eggenstrich und das Zerschlagen der Klumpen durch Arbeiter erspart. Bald geht es nun auch an das Roden der Zuckerrüben und Kartoffeln. Wir wollen hoffen, daß sich der neue Rübenrodepflug von Behrens bewährt und die Rübenarbeit wesentlich verbilligt. Die Kartoffelrodemaschinen lassen noch immer viel zu wünschen übrig und wagen wir deshalb nicht, ein bestimmtes System zu empfehlen. Wo die Leute knapp sind, möge man es mit dem Sack'schen Kartoffelradepflug und den danach gebauten Instrumenten versuchen. Das Vieh hat sich in diesem Jahre überall gut gehalten und bringt den Züchtern durch hohe Preise auch eine gute Einnahme. Leider waren aber Milch und Butter im Durchschnitt sehr billig; jedoch ziehen die Preise jetzt etwas an.

— (Die Gräber) der hier im Jahre 1870/71 während ihrer Internirung gestorbenen und auf dem Militärkirchhof bestatteten französischen Soldaten sind ebenfalls am Sedantage von dem Verbande deutscher Kriegsveteranen Mocker durch einen prachtvollen Kranz mit entsprechender Widmung geschmückt worden.

— (Militärfeuerwehr.) Gestern nachmittags von 4 bis 6 Uhr hielt die Militärfeuerwehr auf dem alten Garnison-Bäckereihofe eine große Uebung mit allen Lösch- und Rettungsgeräthen ab. Die Uebung wurde von einem Wallmeister geleitet.

— (Das Trompeterkorps unseres Ulanen-Regiments) von Schmidt gab am Mittwoch in Stolp i. Pomm. mit der Kapelle des dortigen Husaren-Regiments ein Doppel-Konzert, worüber die „Zeitung für Hinterpommern" folgendes schreibt: Im Schützenhausgarten hatte das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt und das unsrige ein Doppelkonzert veranstaltet, welches eine außerordentlich große Zahl von Zuhörern angelockt hatte. Sämmtliche Sitzplätze im Garten waren besetzt, und eine Menge Tische und Stühle mußten noch aus dem Saal ins Freie getragen werden, um nur einigermaßen dem Andrange des Publikums zu genügen. Das Konzert war

aber auch den Besuch werth, in allen Theilen ist es als höchst gelungen zu bezeichnen. Den ersten Theil des Programms eröffnete die Ulanen-Kapelle unter Direktion ihres Stabstrompeters Windolf und spielte in schön nuanciertem Vortrage und unter strengster Beobachtung des vorgeschriebenen Rhythmus einen Marsch, zwei Opernpiecen von Flotow und Wagner, und einen Walzer von Millöcker. Während die Ulanenkapelle durch die schönen Baßinstrumente in Klangfarbe und Handhabung exzellirte, that sich im folgenden Theile unsere Husaren-Kapelle unter Leitung ihres Stabstrompeters Vögel durch die vorzüglichen Trompeten hervor. Ganz besonders kam deren kunstgerechte Vorführung in feinster Modulation in den ungarischen Tänzen von Brahms zum Ausdruck. Beide Kapellen vereinten sich nun zu einem wundervollen Ensemble in den beiden folgenden Theilen des Konzerts. Das entzückte Publikum verlangte stürmisch noch Zugaben, welche von den Musikern, die in Uniform konzertirten, bereitwillig gespendet wurden. Den Schluß des genußreichen Abends bildete die große Schlachtmusik von Saro zur Erinnerung an 1870/71, welche durch ihre präzise Ausführung allseitig nur Bedauern darüber entstehen ließ, daß das Konzert schon zu Ende war, obgleich der Uhrweiser bereits ½12 Uhr nachts zeigte.

— (Am morgigen Sonntage) wird im Ziegeleipark die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Encke Nr. 4 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schinemeyer konzertiren.

— (Die Tiroler Sänger-Gesellschaft Auer), welche hier mit so großem Beifall aufgetreten ist, giebt am Sonntag im Schützenhausgarten noch ein Abschiedskonzert.

— (Polnisches Theater.) Die ersten drei Vorstellungen der im Viktoria-Etablissement gastirenden polnischen Theater-Gesellschaft aus Posen waren nur sehr mäßig besucht. Die „Gaz. Torunska" schreibt dazu: Es muß dies um somehr verwundern, als die hiesigen Polen von jeher derartigen Veranstaltungen ein reges Interesse entgegengebracht haben. Wir hoffen, daß die letzten drei Vorstellungen einen besseren Besuch aufweisen werden. — Die Gesellschaft hat ihr Gastspiel um einen Abend verlängert.

— (Der Innungsausschuß) hielt gestern Abend im Meisterzimmer der Innungsherberge eine Sitzung ab. Zunächst war die Neuwahl eines Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Herrn Bäckerobermeister Kolinski vorzunehmen. Gewählt wurde der bisherige Beisitzer Herr Fuchs, Obermeister der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder. An seiner Stelle wurde Herr Bäckerobermeister Roggatz zum Beisitzer gewählt. Außerdem beschäftigte sich der Innungsausschuß mit der Einrichtung einer Warmbadestube in der Innungsherberge. Der Magistrat soll ersucht werden, eine solche Badestube zur billigen Benutzung für die Gesellen einzurichten und das Leitungswasser dazu zu einem billigen Preise abzugeben. Die dritte Sache betraf die Beiträge der Innungskassen zu den Kosten der Instandhaltung der Herbergsgebäude. Es wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der Innungen sich zur Zahlung eines Beitrages bereit erklärt haben, unter der Voraussetzung, daß auch alle Industriellen, welche Handwerksgesellen in ihren Großbetrieben beschäftigen, zu den Beiträgen herangezogen werden.

— (Der Wetterprophet) Habenicht in Gotha, der thüringische Rudolf Falb, der mit seinen Wetterprognosen noch öfter in das Schwarze trifft, wie sein berühmter Charlottenburger Kollege, stellt einen bald beginnenden unfreundlichen Herbst mit viel Regen in Aussicht. Der Winter dagegen soll milde sein und wenig Schnee bringen.

— (Die Schwalben) haben in diesem Jahre häufig zum zweiten Male gebrütet. Danach dürften wir einen schönen Herbst zu erwarten haben.

— (Die Meldung von einem Cholerafall) kommt aus Ostpreußen. In Poppendorf bei Wehlau erkrankte am Mittwoch der Tischlermeister G. Kuhn schwer an Brechdurchfall und die Untersuchung der Auswurfsstoffe soll leider eine Erkrankung an Cholera ergeben haben. Die Exkremente wurden zur genauen Feststellung durch den Kreisphysikus nach Königsbeerg geschickt. Auch im Warschauer jüdischen Hospital ist am 26. August ein Mann von 57 Jahren, welcher an demselben Tage mit einer Schafherde aus Wolhynien dorthin gekommen war, an der asiatischen Cholera gestorben.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schulz I, Graßmann, Landrichter Engel und Gerichtsassessor Tetzlaff. Die Statsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. — Die unverehelichte Caroline Ulmer und die geschiedene Julianna Kwiatkowski aus Thorn waren angeklagt, sich der Uebertretung der Sittenkontrolvorschriften und des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Gegen beide erging ein freisprechendes Urtheil. — Dem Arbeiter Franz Titel aus Culm war zur Last gelegt, in der Nacht vom 18. zum 19. April d. Js. bei dem Gastwirth Ellmann in Culm in Gemeinschaft von 2 bereits abgeurtheilten Personen eingebrochen zu sein und aus dem Geschäftslokal des Ellmann Liqeur, Cigarren und 30 Mark baares Geld gestohlen zu haben. Titel wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 1 Jahr verurtheilt. — Der Arbeiter Franz Grzegorowski und der Fleischergeselle Bruno Toepfer aus Mocker fanden, als sie am Abend des 6. Juli d. J. durch die Gerechtestraße hierselbst gingen, die Thüre zum sogn. Zwinger, in dem der Fleischermeister Rapp einen Bullen untergebracht hatte, offen. Sie gingen in den Zwinger hinein, führten den Bullen zunächst nach Mocker, wo sie ihn zu verkaufen suchten, und brachten ihn dann, als ihnen der Verkauf dort nicht gelang, nach Podgorz. Von Mocker aus hatte sich die Ehefrau Grzegorowski den beiden Angeklagten angeschlossen, und war mit ihnen nach Podgorz gegangen, woselbst der Bulle zum Preise von 23 Thl. verkauft wurde. Die Angeklagten Grzegorowski und Töpfer waren in der Hauptsache geständig, die Ehefrau behauptete, nicht gewußt zu haben, daß der Bulle gestohlen gewesen sei. Trotz ihres Leugnens wurde sie wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängniß, ihr Ehemann wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Toepfer erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängniß.

— (Unfall.) Heute früh etwa um 7 Uhr wollte der Schiffer Anton Blaszkiewicz mit seinem Handkahn über die Weichsel fahren, als gerade der Stationsdampfer „Ente" mit einem Baggerprahm im Schlepptau vorbeifuhr. Unbegreiflicherweise machte B. den Versuch, zwischen beiden Fahrzeugen hindurchzufahren. Der Kahn gerieth aber durch den Wellenschlag der Schaufelräder des Dampfers ins Schwanken und stieß außerdem mit dem kleinen Mast gegen das Schlepptau, infolge dessen er umschlug. B. erfaßte den Anker des Prahms und hielt sich daran solange fest, bis er vom Prahm aus an Bord gezogen werden konnte. Auch der Kahn wurde aufgefischt; Anker und Troß des Kahnes sind aber bei dem Unfall verloren gegangen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) vier Herrenkragen und ein Portemonnaie mit Inhalt. Zurückgelassen ein Beutel mit 1,77 Mk. Inhalt im Geschäftslokal von Kaliski. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,12 Mtr. über Null. Wassertemperatur 19° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Anna" mit Petroleum, Wein, Manufakturwaaren, Oel, Schmalz, Theer und Kolonialwaaren und zwei beladenen und zwei unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit russischem Spiritus, Thorner Lebenstropfen, Thorner Sprit, Getreide, Honigkuchen, landwirthschaftlichen Maschinen und Kleineisenwaaren für die Weichselstädte nach Danzig. Eingegangen sind heute 7 Traften beschlagener Hölzer, abgeschwommen 5 Traften.

(:) **Mocker**, 7. September. (Ein großer Brand) entstand heute früh in der vierten Stunde auf dem Fabrikgrundstück von Längner und Illgner auf der Groß-Mocker. Es brannten nieder die Knochenmühle und ein Schuppen, in welchem sich Viehfutterartikel befanden, sowie das Maschinenhaus, von dem nur die Umfassungsmauern noch stehen. Die Maschinen, welche sich im letzteren Gebäude befinden, sind sämmtlich beschädigt. Auf der Brandstelle erschienen die Spritze der Gemeinde und die von Born und Schütze. Außerdem wurde noch Hilfe aus der Stadt geholt, von wo zwei Spritzen entsandt wurden. Morgens kam noch die Militärfeuerwehr mit 50 Mann und 5 Unteroffizieren, welche bis zum Nachmittag mit dem Ablöschen thätig war.

Podgorz, 6. September. (Verschiedenes.) Mit dem heutigen Tage hat das Schießen auf dem hiesigen Schießplatze aufgehört. Am Dienstag morgens werden die Fuß-Artillerieregimenter Nr. 4 und 5 in ihre Garnisonen zurückbefördert. — Mit der Einrichtung einer Strick- und Nähstunde hat der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins bei den Vereinsdamen Anklang gefunden; die Betheiligung ist eine recht zahlreiche. — Die Abfuhr des Straßendüngers soll vom 1. Oktober ab wieder auf ein Jahr vergeben werden. Zu diesem Zwecke ist auf Mittwoch den 11. September vorm. 9 Uhr im Magistratsbureau ein öffentlicher Licitationstermin anberaumt.

Von der russischen Grenze, 5. September. (Brand. Unterschlagung. Goldstickerei.) Auf der Station Ostrowo der Warschau-Wiener Eisenbahn gerieth ein Waggon mit Baumwolle in Brand. Trotz eifriger Löscharbeiten wurden noch fünf andere Waggons Baumwolle vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Nach Unterschlagung einer größeren Summe ist der Kassirer der Station Koluschki an der Warschau-Wiener Bahn entflohen. — In der Stadt Kalisch hat sich die Goldstickerei in den letzten Jahren stark vermehrt. Es sind über 400 Maschinen in dieser Industrie im Gebrauch, die sich fast ausschließlich darauf beschränkt, für die Uniformen die nothwendigen Verzierungen zu liefern. Einzelne Arbeiterinnen haben es zu besonderer Fertigkeit gebracht und liefern reine Meisterwerke, die im Auslande gut bezahlt werden.

— (Erledigte Pfarrstellen.) Schidlitz bei Danzig, neugegründete Pfarrstelle, ohne Patron 1800 Mark, Bewerbungen an den Gemeinde-Kirchen-Rath. — Grünkirch bei Inowrazlaw, durch Versetzung erledigt, 3260 Mark, Bewerbungen an das Konsistorium.

Mannigfaltiges.

(Ein zerschossenes Eisernes Kreuz) besitzt nach der „Kreuzztg." der frühere Sergeant Förster, im Feldzuge diensthuender Feldwebel der 12. Kompagnie 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20. Schon bei Vionville erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Gefecht bei Changé Le Mans traf ihn auf nahe Entfernung eine Gewehrkugel vor die Brust. Sie durchlöcherte den gerollten Mantel, zertrümmerte das im Knopfloch getragene Kreuz, ging durch die Brusttasche, welche er im Rocke trug, und verursachte noch eine heftige Quetschung der Brust, die Försters Aufnahme in das Lazareth nöthig machte. Er erhielt für das ausgezeichnete Benehmen in diesem Gefechte ein besseres Kreuz, nämlich das Eiserne 1. Klasse, das zertrümmerte aber trug er jederzeit mit Stolz. Jetzt ist er Inspektor an einer Besserungsanstalt in den Reichslanden.

(Auch eine Ehrung!) Die Gemeinde Herpf bei Meiningen ehrte ihre Veteranen dadurch, daß sie jedem derselben als Andenken einen — Regenschirm (!) mit entsprechender Widmung überreichen ließ.

(Vollständig ausgeräumt) wurde Ende voriger Woche früh morgens um 5 Uhr einem Berliner Bauunternehmer B. sein in der Handjerystraße 49/50 zu Friedenau aufgeführter großer Neubau, welcher bereits polizeilich abgenommen und von dem Portier wie sogar auch einem Miether schon bezogen war. B. hatte die letzte Baurate von der Bank bereits vor der Abnahme des Baues erhalten. Die Handwerker jedoch, d. h. Tischler, Glaser, Schlosser und Steinsetzer hatten bisher vergeblich auf die Begleichung ihrer Rechnungen gewartet. Am Donnerstag Morgen nun machten sie sich in aller Frühe auf und fuhren zu dem auf dem Gesundbrunnen wohnenden Herrn „Bauunternehmer" hinaus, um ihr Geld zu verlangen. Die Sicherheitskette versperrte ihnen jedoch den Weg in die Wohnung des Herrn, und wurde ihnen durch die Thürspalte zunächst erklärt, Herr B. sei „krank", dann aber, 10 Minuten später, er sei — beim Baden. Jetzt machten die Handwerker kurz Kehrt, fuhren nach Friedenau zurück, nahmen etwa 50 ihrer Arbeiter mit und zogen en masse zu dem Neubau, wo sie alles, was von ihnen geliefert und nicht festgemauert war, also Thüren, Fenster, Schlösser u. s. w. heraus- und abnahmen, auf mitgebrachte Wagen luden und wieder in ihre Werkstätten schafften. Ja, sogar das Mosaikpflaster auf dem Bürgersteig wurde von dem Steinsetzmeister wieder herausgenommen.

(Wegen Unterschlagung) von 50,000 Mark ist Kaufmann Hahn, Kassirer des Spar- und Darlehnskassenvereins in Borken (Hessen), verhaftet worden.

(Begnadigt) sind die beiden Bürgermeister der Städte St. Johann und Saarbrücken, die, wie erinnerlich, einen Streit mit der Pistole ausfochten, nachdem sie drei Wochen von der ihnen zuerkannten Festungshaft abgebüßt haben.

(Einer der hervorragendsten Führer des Aufstandes auf Cuba), der General Charles Rohloff, welcher sich schon in dem im Jahre 1868 dort ausgebrochenen Aufstande hervorgethan hat, ist ein gebotener Ostpreuße. Er wurde anfangs der vierziger Jahre als jüngster Sohn des Chausseegelderhebers Haak bei Königsberg geboren. Nach dem Tode seines Vaters und nachdem seine Mutter mit den Geschwistern, ausschließlich des ältesten Bruders, nach Amerika übergesiedelt war, hielt er sich bei diesem Bruder, dem verstorbenen Lehrer Haack in Labuch, Kreis Rössel, auf, bis er im Alter von 17 Jahren auch nach Amerika ging. Hier trat er nach 2 Jahren in amerikanische Militärdienste, nahm jedoch bald seinen Abschied und ging nun unter dem Namen seines Schwagers Rohloff zuerst nach St. Louis, später nach Cuba, wo er in Habana Theilhaber eines Zigarrengeschäfts war. Nach Niederdrückung des im Jahre 1868 ausgebrochenen Aufstandes ging er wieder nach dem amerikanischen Festlande, wo er sich bis zum Ausbruch des jetzigen Aufstandes aufgehalten hat.

(Was wissen die Kinder im Alter von sechs Jahren,) wenn sie schulpflichtig werden? Sehr wenig, lautet die Antwort eines Physiologen, der sich kürzlich die Mühe gegeben, die Kleinen in einer großen Stadt wie Königsberg nach verschiedenen Sachen zu fragen. Derselbe stellte fest, daß 14 pCt. nie Sterne, 45 pCt. nie ein Ackerfeld gesehen hatten, 20 pCt. wußten nicht, daß die Milch von der Kuh käme, 55 pCt. ahnten nicht, daß die hölzernen Gegenstände den Bäumen entstammten, 15 pCt. kannten die Farben grün, blau und gelb nicht einmal dem Namen nach. 74 pCt. hatten nie ein Schwein gesehen ꝛc.

(Vererbter Wagemuth.) Bekanntlich erkletterte vor 25 Jahren ein Berliner Schusterjunge, der jetzige Schuhmacher Emil Sternitzky beim Eintreffen der Siegesnachricht von Sedan das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin und schmückte das Haupt des Königs mit einem Lorbeerkranz. Sternitzky wurde damals von der Kaiserin Augusta mit einer goldenen Tasse beschenkt. Er lebt jetzt in Stettin und war durch Krankheit verhindert, der Sedanfeier in Berlin beizuwohnen. Am vergangenen Montag, am Sedantage konnte man den Kopf des Alten Fritz wie vor 25 Jahren wieder mit einem Lorbeerkranz geschmückt sehen, ohne daß man gewußt hätte, wie der Kranz dorthin gelangt war. Jetzt erst wird bekannt, daß der Sohn des Mannes, der vor 25 Jahren das Denkmal erstiegen hatte, der in Rixdorf wohnhafte Arbeiter Paul Sternitzky, mit Unterstützung eines Onkels dasselbe Wagestück vollbracht hat, um den großen Preußenkönig zum Gedenktage des ruhmreichen Sieges mit einem Lorbeerkranz zu schmücken. Der Aufstieg ist in der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ganz unbemerkt erfolgt.

(25 Jahre eine Kugel im Kopfe!) In Hannover lebt der Hauptmann a. D. v. Asmuth, der heute noch die vor 25 Jahre bei Wörth erhaltene Kugel in seinem Kopfe mit sich herumträgt. Ein Freund des Herrn theilt dem „Hann. Cour." darüber Folgendes mit: v. Asmuth führte am 6. August bei Wörth eine Kompagnie des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 37. Bei der Erstürmung der Elsaßhäuser Weinberge erhielt er auf 15 Schritt Entfernung einen Schuß an die linke Schädeldecke, wodurch die Schädeldecke eingedrückt und zertrümmert wurde. Die Aerzte konnten die Kugel nicht auffinden. Die furchtbare Wunde vernarbte indeß nach Verlauf eines halben Jahres. Die Kugel sitzt heute an der rechten Hinterhauptseite im Kopf und verursacht dem Verwundeten ebenso wie das in das Gehirn eingedrückte, mit der Schädeldecke verwachsene Knochenstück bei jedem Witterungswechsel große Beschwerden. Die Gehirnverletzung hat außerdem Erblindung des rechten Auges, große Schwächung des linken Auges, und eine Lähmung der ganzen rechten Körperseite, namentlich des rechten Armes, zur Folge gehabt. Bekanntlich äußern sich die Wirkungen von Gehirnverletzungen stets auf der entgegengesetzten Körperseite. Daß Hauptmann von Asmuth trotz seiner so überaus schweren Verwundung am Leben erhalten geblieben ist, verdankt er der Behandlung des Professors Volkmann im Offizierlazareth von Mannheim und der theilnehmenden Fürsorge, die ihm die Großherzogin von Baden angedeihen ließ. Bei ihren Besuchen, die die Großherzogin von Baden wöchentlich zweimal von Karlsruhe aus dem Mannheimer Offizier-Lazareth, wo etwa fünfzig schwer verwundete Offiziere lagen, abstattete, begrüßte sie Herrn v. Asmuth stets mit den Worten: „Sie Stolz des Hauses!" In der That hat auch die eigenartige Verwundung des Herr von Asmuth und deren wunderbare Heilung in medizinischen Kreisen damals das größte Aufsehen erregt.

(Ein unbarmherziger Kritiker.) Von dem Geigerkönig Joachim, der bekanntlich in London dieselbe Popularität genießt, wie in Berlin und Wien, macht eine artige Anekdote jetzt die Runde. Joachim ging bei seiner letzten Anwesenheit in der britischen Hauptstadt zu einem Friseur, um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Künstler liebt es, den Hauptschmuck ziemlich lang zu tragen, und gebot deshalb dem eifrigen Scheerenschwinger plötzlich Halt. Der aber wollte von dem Eingriff des ihm unbekannten Klienten nichts wissen und sagte in energischem Tone: „Aber, mein Herr, das geht doch nicht, mit so langer Mähne sehen Sie aus, wie ein überspannter Fiedelbogengeselle."

(Außergewöhnliche Hitze) herrscht in Triest. Am Mittwoch hatte man dort die höchste Temperatur dieses Sommers mit 35½ Grad Celsius im Schatten.

(Weibliche Feuerwehrleute.) Wie man aus Petersburg schreibt, haben sich in der jüngsten Zeit in Finnland mehrere ausschließlich aus weiblichen Mitgliedern bestehende freiwillige Feuerwehren gebildet, welche bei der Bewältigung mehrerer großer Brände bereits Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt haben.

(Immer hübsch sparsam.) Im Städtchen Sandersleben im Anhaltischen hat zur Ehrung der Mitkämpfer von 1870/71 der Gemeinderath für jeden Mann eine — Bratwurst bewilligt. Die Veteranen haben jedoch auf die schmackhafte Ehrengabe verzichtet.

(Darum.) „Ach, diese Frühjahrstoilette der Frau Direktor! Ganz Duft!" — „Ja, wegen ihrer duftigen Toiletten ist auch ihr Mann verduftet."

(Naturspiel.) Ein „Rabenvater" und eine „Affenmutter" haben oft zum Sohn einen „lockeren Zeisig".

Neueste Nachrichten.

Stettin, 6. September. Nachmittags um 3 Uhr 55 Min. lief der Sonderzug der Kaiserin in die Bahnhofshalle ein, fast zu gleicher Zeit traf der Kaiser auf der „Grille" am Landungsplatze ein, wo eine Ehrenkompagnie vom Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. 1. pommersches Nr. 2 zum Empfang aufgestellt war. Nachdem der Kaiser die Front der Kompagnie abgeschritten hatte und dieselbe vorbeidefilirt war, holte die Kaiserin den Kaiser im Wagen ab. Vom Landungsplatze hielten die Majestäten unter begeisterten Zurufen der zahlreich versammelten Bevölkerung ihren Einzug. An der Ehrenpforte vor dem Rathhause hatte der Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrath Haken, umgeben von den städtischen Behörden, Aufstellung genommen und begrüßte die Majestäten mit einer Ansprache. Der Kaiser dankte huldvollst und erwiderte etwa folgendes: Er komme sehr gern nach Stettin, an das ihn durch seinen hochseligen Vater so innige Beziehungen knüpften. Auch er theile den Wunsch, daß Stettin sich rüstig weiter entwickeln und das der Stadt vorschwebende Ziel erreichen möge. Er seinerseits werde alles thun, um die Stadt in diesen Bestrebungen zu fördern. Er dankte für den besonders herzlichen Empfang, der ihm und der Kaiserin zutheil geworden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Sept.	6. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—85	219—85
Wechsel auf Warschau kurz	219—80	219—45
Preußische 3 % Konsols	100—30	100—20
Preußische 3½ % Konsols	104—	104—
Preußische 4 % Konsols	104—50	104—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	100—25	100—20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—	103—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—90	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—80	101—90
Diskonto Kommandit Antheile	228—90	225—40
Oesterreichische Banknoten	169—30	169—10
Weizen gelber: September	135—75	135—50
Dezember	141—50	142—50
loko in Newyork	63⅛	63⅞
Roggen: loko	116—	116—
September	116—25	116—25
Oktober	118—	118—25
Dezember	120—75	121—25
Hafer: September	120—25	121—
Dezember	—	—
Rüböl: September	43—60	43—60
November	—	43—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—80	35—
70er September	38—30	38—30
70er November	38—30	38—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. September. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 40000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 56,75 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 36,75 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., 36,00 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 7. September 1895.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 125 Pfund hellbunt 125 Mk., 130 Pfd. hell 128 Mk., 133 Pfund hell 130 Mk.

Roggen etwas fester, 120/1 Pfd. 100 Mk., 123 Pfd. 102 Mk., 126/7 Pfund 103/4 Mk.

Gerste nur feine Qualität begehrt, helle mehlige 120/5 Mk., feinste über Notiz, mittlere Qualität 110/5 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer neuer heller 110/3 Mk.

---

8. Septbr.:	Sonnen-Aufg. 5.23 Uhr.	Mond-Aufg. 7.23 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.31 Uhr.	Mond-Untg. 10.03 Uhr Morg.
9. Septbr.:	Sonnen-Aufg. 5.25 Uhr.	Mond-Aufg. 7.39 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.29 Uhr.	Mond-Untg. 10.20 Uhr.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung **unwiderruflich Montag den 16. September.**

Haupttreffer:

Gewinn i. W. v. 20,000 Mk.	1 Gewinn i. W. v 2000 Mk.	Ferner 20 Gewinne i. W. à 200 Mk.	**3167 Gewinne** i. W. v.
„ „ 10,000 „	2 Gewinne „ 1000 „	30 „ „ à 100 „	**100,000 Mark.**
„ „ 5,000 „	4 „ „ 750 „	100 „ „ à 50 „	
„ „ 3,000 „	6 „ „ 500 „	etc.	

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark (Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse Nr. 2, sowie in **Thorn** **Oskar Drawert** und werden **Bestellungen frühzeitig** erbeten.

Schon diesen Freitag Ziehung **Baden-Baden.** **Los 1 Mark.** **150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark** Werth.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M., 28 Lose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn bei St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestrasse Nr. 8.

Für die Mitglieder der St. Georgen-Gem. ist der Klingbeutel abgeschafft.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Am Dienstag den 10. d. Mts. vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichts-Gebäudes hierselbst im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Engler**
1 Kabriolet und 2 Fleischerwagen
meistbietend versteigern.
J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Versteigerung.
Montag den 9. September cr. nachmittags 3 Uhr
werde ich in meinem Bureau
circa 400 Ctr. Gerste
für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Konzess. Fröbelsche Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.
Der Winterkursus beginnt den 1. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich bereits entgegen.
Emma Zimmermann geb. **Ernesti,**
Brauerstr. 1, Haus Tilk.

Spezialität:
Dampf-Caffee's
täglich frisch geröstet.
Holländische Mischung
per Pfd. 1,60 (kräftig und gutschmeckend),
Wiener Mischung
per Pfd. 1,70 (fein und volles Aroma),
Karlsbader Melange
per Pfd. 1,80 (hochfein in Aroma und Geschmack),
Kaiser-Melange
per Pfd. 2,00 (zusammengesetzt aus den edelsten Bohnensorten).
Außerdem empfehle gleichfalls:
täglich frisch geröstete Caffee's
per Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 und 1,50 Mark.
Joseph Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.

O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Uhren! Uhren! 3 Jahre schriftl. reelle Garantie!
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 12, 14, 16—25 Mk.
Silb. Anker-Rem.-Uhren 18, 20, 24—60 Mk.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 25, 28—90 Mk.
Silb. Dam. Rem.-Uhren 14, 16, 18—24 Mk.
Gold. Herren-Rem.-Uhr. 40, 50, 60—180 Mk.
Nickel-Cyl.-Uhren 6, 8, 9—10 Mk.
Größte Auswahl in Regulateuren mit prima Werken zu billigsten Preisen, **Wecker** Stück 3 Mk. unter Garantie.
Lager von echten **Goldwaaren,** Brillen ꝛc.
Reparaturen billig, gut u. schnell.
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr. 29, gegenüber Herrn **Matthes.**
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Herrenkleider
nach Maaß werden von mir **gutsitzend angefertigt. Getragene Herrenkleider** werden **sauber gereinigt** und **ausgebessert.**
Heinrich Schultz, Schneidermstr., **Strobandstraße 15,**
im Hause des Bäckermstrs. Herrn **Schütze.**

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen b. Hamburg.

Rebhühner, Rehe
(im ganzen und zerlegt)
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Wohne vom 1. Oktober cr. Culmerstraße Nr. 2,
Ecke Altstädt. Markt.
Polcyn, Rechtsanwalt.

Zahn-Atelier H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

L. BASILIUS
Photograph,
Thorn, Mauerstrasse 22.
Auch Sonntags geöffnet.

Fröbelscher Kindergarten.
Eintritt von Kindern jederzeit;
geöffnet von 9—12 Uhr vormittags.
Frau **Emma Zimmermann** geb. **Ernesti,**
Brauerstraße 1, Haus Tilk.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden **nur** noch den
ächten
Brandt-Kaffee
von **Robert Brandt, Magdeburg** als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** Derselbe ist zu haben in der Niederlage bei
Julius Mendel.

Kleingemachtes trockenes Brennholz
frei Haus pro Rmtr. 5,25,
sowie **beste schlesische Heizkohlen** billigst bei **S. Blum, Culmerstraße Nr. 7, 1.**



Schützengarten.
Sonntag den 8. September.
Unwiderrufliches
Abschieds-Concert
der hier so beliebt gewordenen
Tyroler Sänger-Gesellschaft
Seb. Auer aus Salzburg.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Familienbillets für 3 Personen sind vorher à 1 Mark in der Konditorei des Herrn **Nowak** und im Schützenhause zu haben.
Am Eingange erhält jede Dame ein echtes Edelweiß zur Erinnerung gratis.

Thorn, Bromberger Thor.
Donnerstag den 12. und Freitag den 13. September 1895.
Nur zwei Tage.
Mayer's grosser amerikanischer
Circus.
Anerkannt grösster und vollkommenster Circus auf dem Continent.
Existirt bereits seit 63 Jahren und hat den ganzen Erdenrund bereits 3 Mal bereist.
150 Personen, darunter 50 der ersten Künstler aller Nationen.
Ueber 100 Pferde.
Grosser Gala-Umzug.
Jeden Tag 2 große Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
Preise der Plätze:
1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1 Mark, Galerie 50 Pf. Kinder zahlen in der Nachmittagsvorstellung 20 Pf.

Unterricht in der Stenographie
ertheilt billigst
Emma Zimmermann geb. **Ernesti,**
Brauerstr. 1, Haus Tilk.

Möbl. Wohn. m. Burschengl. u. Pferdest. z. 1. Okt. z. verm. **Schloßstraße 4.**

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Dividende an die Versicherten pro 1894:
42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Gänzlicher Ausverkauf
des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,
bestehend aus Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- und Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine, süß, herb und gezehrt, Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac,
sowie verschiedene Liqueure.
Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
ist für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziellgeeig. — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — Zu hab. in Col.-, Delicatess- u. Drog.-Hdl. in Pack. à 60, 30 und 15 Pf.

Amerik. Petroleum-Versandt-Geschäft
liefert **bestes Petroleum von 2 Litern an,** in Kannen ohne Pfand frei ins Haus, à Liter **18 Pf.** Bestellungen erbeten **Schloßstraße 4, Am. Petroleum-Versandt. Porto wird vergütigt.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prosp. franko.

Eine Gastwirthschaft mit Saal und Garten,
in bester Lage der Bromberger Vorstadt, vom 1. Oktober d. Js. zu **verpachten.**
Robert Majewski, Brombergerstr.

Leonberger
billig zu verkaufen **Bankstraße Nr. 4.**

3300 Mk. Kindergelder
werden von sofort oder 1. Oktober gesucht. Offerten unter **J. W.** in der Exped. d. Ztg.

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall u. Remise **zu vermiethen.**
S. Blum, Culmerstr. 7, 1.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

C. Kling, Breitestraße. 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Die Balkonwohnung
in meinem Hause Grabenstraße 2, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres **M. Borowiak.**

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestraße Nr. 4.**

Malergehilfen
können eintreten.
L. Zahn, Schillerstr. 12.

Ein tüchtiger Uniformschneider
findet dauernde Beschäftigung.
Schneidermeister Wittkowski,
Pionier-Batl. Nr. 2.

1—2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, sucht zum Oktober
M. Suchowolski,
Kolonialwaaren-Handlung u. Destillation,
Thorn.

Schlosserlehrlinge
sucht **Robert Majewski,**
Brombergerstraße.

Ein Laufbursche kann sich melden
Kantine Leibitscher Thorkaserne.

Dominium Zaskosz bei Briesen sucht Männer u. Frauen für die Rüben- u. Kartoffelernte.
Meldungen nimmt entgegen
Unternehmer **Janz,**
bei Herrn Kaufmann **Münster.**

Eine Dame zur Vertretung der Frau und zur Beaufsichtigung der Kinder wird gesucht zu sofort auf 4 Wochen von
Major **Grauert,** Fischerei 54.

Eine alleinstehende Dame
sucht eine Wohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zub. von Ostern künftigen Jahres. Off. u. **M. L.** i. d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

---

2 Wohnungen,
parterre, je 3 Stuben, Küche und Zubehör, für 270 Mark bezw. 200 Mark in dem **Szymanski'schen** Hause Mellienstraße am Wäldchen zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermeister **Körner.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen
Culmerstraße 15, 1 Tr.

---

2. u. 3. Etage,
je 6 Zimmer und 1 **kleine Wohnung,** 4 Tr., vermiethet **A. Stephan.**

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche ꝛc. (400 Mk.) v. 1. Okt. z. verm.
Kluge.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, Fischerstraße 49, von sofort zu vermiethen.
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 8. September nachmittags 3 Uhr:
unter Leitung des Herrn Dr. **Kunz.** Alle recht pünktlich, vollzählig erscheinen.

Radfahrer-Verein „Vorwärts."
Morgen Sonntag:
Ausfahrt nach Schirpitz.
Abfahrt um 3 Uhr vom Schützenhause.
Gäste im Sportsanzuge gern willkommen.
Der Fahrwart.

Ziegelei-Park.
Morgen Sonntag den 8. September nachmittags 5 Uhr:
Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der gesammten Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Enke (Magdeburg.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihres Musikdirigenten Herrn **Schinemeyer.**
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Ergebenst
W. Taegtmeyer.

Verloren
eine goldene Damenuhrkette mit Medaillon, ein Vergißmeinnicht mit blauen Steinchen daran, vom Neustädter Markt bis Baderstraße zu **Voss.**
Wiederbringer erhält gute Belohnung
Gerechtestr. 2, erste Etg. l.

Alte Möbel
kauft u. verk. **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Verkauf
einiger Möbel: **Schreibtisch, Sopha, 2 kl. Schränke, Tisch, Stühle, auch 1 gr. Petroleumkocher** wegen Fortzugs.
E. Behrendt, Elisabethstr. 2.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg.** u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** u. **4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 6./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	13,80	14,—
Weizengries Nr. 2	12,80	13,—
Kaiserauszugmehl	14,20	14,40
Weizenmehl 000	13,20	13,40
Weizenmehl 00 weiß Band	10,80	11,—
Weizenmehl 00 gelb Band	10,40	10,60
Weizenmehl 0	7,40	7,60
Weizen-Futtermehl	4,40	4,20
Weizen-Kleie	3,60	3,60
Roggenmehl 0	9,40	9,60
Roggenmehl 0/1	8,60	8,80
Roggenmehl I	8,—	8,20
Roggenmehl II	5,80	6,—
Commis-Mehl	7,80	8,—
Roggen-Schrot	6,80	7,—
Roggen-Kleie	4,20	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	8,50	8,50
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	8,50	8,50
Gersten-Grütze Nr. 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	6,20	6,70
Gersten-Futtermehl	4,20	5,70
Buchweizengrütze I	14,60	15,—
Buchweizengrütze II	14,20	14,60

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.